

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 55.

Hirschberg, Mittwoch, den 7. März

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 6. März. (Politische Uebersicht.) Ehe die Verhandlungen des Reichstages recht in Fluß kommen und uns wieder einigen Stoff zu politischen Betrachtungen liefern, müssen wir uns noch mit Reflexionen über die Ereignisse der letzten Tage begnügen. Der Sitz des Reichsgerichtes beschäfftigt inuner noch viele Gemüther. Begreiflich ist die Berliner Presse nicht zufrieden damit, das Schwert und die Waage der Themis an die Stadt der Rauchwerke und der Gose abzutreten. Die „National-Zeitung“ klagt hierüber: „Unser Reich bedarf eines Mittelpunctes; wir halten es für nöthig, diesen Mittelpunct wenigstens nicht zu schwächen, ihn soweit zu stärken, als dies ohne schroffe Centralisation möglich ist. In der Verlegung des obersten Gerichtshofes aus der Reichshauptstadt, aus der Hauptstadt der preussischen Monarchie heraus sehen wir eine willkürliche Schwächung unseres Staatslebens, unserer mühsam errungenen staatlichen Einheit. Der oberste Gerichtshof für drei Fünftel des Reiches hat, wenn der Bestehende in Frage kommt, wohl das Uebergewicht über das Reichsgericht, das in Leipzig tagt; aber selbst wenn dies nicht der Fall wäre, so sehen wir in der doppelten Maßregel der Aufhebung des preussischen Obergerichtes in Berlin und Begründung des neuen obersten Gerichtes außerhalb des Staatsmittelpunctes zwei gleichzeitige schwere Schläge gegen den wohlberechtigten Centralismus. Die Stimmen, die sich am eifrigsten für Leipzig erheben, sind nicht geeignet, uns zu beruhigen. Der Sondergeist, der trotz aller officiösen Begünstigungen sich mächtig, wie je in Deutschland regt, bereitet sich vor, in jener Verlegung nach Leipzig einen Triumph zu feiern. An der Wiege der neuen Institution steht, wie ein Wahrzeichen, die Majorisirung des leitenden Staates; wir sehen in dieser Thatsache mehr, als ein geschäftsmäßig zu behandelndes Ereigniß. Unser Wunsch wäre jedenfalls, daß man in leitenden mittelstaatlichen Kreisen die Dinge nicht weiter treibe. Unsererseits wüßten wir uns mit einer Vorlage nicht auseinanderzusetzen, die im Namen des Kaisers der Reichsanzler in Folge einer mechanisch ausgelegten Gesetzesbestimmung in den Reichstag bringt und von der sich der Reichsanzler alsbald nach der Einbringung zurückzieht. Wir können es uns weder vorstellen, wie Preußen etwa schweigend im Winkel bleibt, wenn über seinen obersten Gerichtshof der Gegenwärt und Zukunft verhandelt wird, noch daß es seine Controverse mit der Mittelstaaten-Gruppe in öffentlichem Reichstage aussucht. Aus einem solchen Anfang, aus einer solchen Lage kann nichts Gutes kommen. Das Bestmögliche wäre noch ein Einhalten auf der eingeschlagenen Bahn und ein prüfendes Umschauen, wohin sie führt!“ Es ist indessen zu hoffen, daß sich die im Uebrigen in keiner Weise stiefmütterlich bedachte Reichshauptstadt im Hinblick auf das, dessen sie sich wirklich erfreut, in das Unvermeidliche fügen und beruhigen werde. — Wie

welt übrigens wir Deutschen, trotz unseres Militäretats von 443 Quartalklassen, noch in der Cultur — vom Standpuncte des „kanonischen Rechtes“ des Herrn Professor Krupp in Essen — zurück sind, das zeigen uns neuerdings wieder die Franzosen. In Paris ist nämlich eine Rede des greisen Thiers das Ereigniß des Tages. Die Begeisterung des alten Staatsmannes für die siebenjährige Dienstzeit, welche er der jetzt in Frankreich bestehenden fünfjährigen offenbar vorzöge, sein heftiger Widerstand gegen den Antrag Latsant's (Herabsetzung der Dienstzeit auf drei Jahre) erklären sich aus den Erinnerungen an das erste Kaiserreich, die Herr Thiers, der Historiker der französischen Stolle, nicht loswerden kann. Der „Temps“ fragt sehr richtig, ob Thiers wirklich glaube, daß man bei der heutigen Kriegsführung mit 30,000 alten Soldaten gegen ein überlegenes Heer antommen könne? Es ist übrigens eine der nationalen Eitelkeit zu Liebe begangene Geschichtsfälschung, wenn Thiers behauptete, Napoleon I. habe im Feldzuge von 1814 nur über 30,000 Mann verfügt. — Es braucht also in Frankreich große Mühe, die Dienstzeit auf die Länge der deutschen herabzusetzen; das hindert aber die Feinde des deutschen Reiches, und zwar vorab die inneren, nicht, das letztere geradezu als den Sitz des Militarismus zu verschreien. Aber wer etwas Bestimmtes unter allen Umständen erreichen will, der darf eben vor Blödsinn nicht zurückschrecken. Das trifft denn auch bei denjenigen Elsässern zu, welche es vor Sehnsucht, von den Franzosen wieder als *Têtes carrées* mißhandelt und verhöhnt zu werden, nicht aushalten können oder von dem fixen Wahn beherrscht sind, einst die rothen Hosen wieder über die Bogen steigen zu sehen und es daher mit ihnen nicht verderben wollen. So erfährt man aus Straßburg Folgendes: Der Reichstagsabgeordnete für Colmar, Fabrikdirector Karl Grad (schade um den schönen deutschen Namen!) theilt in einem längeren Artikel des „Industriel Alsacien“ seinen Wählern mit, daß er sich zwar persönlich keiner bestimmten Partei anzuschließen gedenke, aber doch im Princip sich der Gruppe derjenigen elsäß-lothringischen Abgeordneten zuneige, welche einen wiederholten Protest gegen die Annexion zu bekunden beabsichtigen. Einstweilen hat Herr Karl Grad sich mit dem Abgeordneten von Saargemünd, Herrn Jaunez, neben dem Protestdeputirten Krüger aus Schleswig Plätze ausgesucht. — Die Zahl der sogenannten Autonomisten hat sich um ein Mitglied verringert, indem ein Herr mit dem sehr französischen Namen Deckmann von Schlettstadt vorzieht, mit den Merkanten Protestieren zu geben. Die Mitglieder dieser Gruppe sind jedoch noch nicht vollzählig in Berlin, und es ist daher noch kein definitives Actionsprogramm festgestellt. Es bedarf auch dessen nicht, da die Herren doch nichts thun werden, als sich lächerlich machen, wie z. B. der glücklich verschollene Herr „Teutsch“. Was würden die Franzosen dazu sagen, wenn sie gesetzt und die Rhein-

provinzen annektirt hätten und deren Vertreter in Paris dagegen protestiren würden, und wenn sich gar darunter solche mit französischen Namen (etwa Nachkommen vertriebener Hugonotten) befinden würden? — Ja, Bauer, das ist ganz was anderes, sagen die un- deutschen Deutschen, welche die beiden Götinnen Gloire und Braße anbeten. Es giebt jedoch noch andere Leute, welche verschiedene Maßstäbe anzulegen lieben, je nachdem es ihre Freunde oder Feinde betrifft. Die gleichen Merkmalen, welche in Deutschland den „Culturkampf“ kämpfen, fügen sich anderwärts sehr willig noch strengeren Kirchengesetzen, so z. B. in Italien. Die Zahl der Bischöfe, welche bei der Regierung um das „Exequatur“ nachgesucht haben, beläuft sich gegenwärtig schon auf vierzig. Zwei derselben, der Erzbischof von Brindisi und der Bischof von Ariano, deren Diöcesen königliche Patronate sind, hatten ihr bezügliches Ansuchen direct „an S. M. den König von Italien“ zu richten, und die beiden Prälaten versuchten zuerst im Procurawege einzuschreiten, worauf die Regierung jedoch nicht einging. Als der König die zwei Ernennungsdecrete unterzeichnete, konnte er nicht umhin, zu bemerken, es sei dies das erste Mal in seinem Leben, daß er Bischöfe ernenne, wozu er noch wörtlich beifügte: „In diesem Augenblicke könte man sagen, daß in Rom zwei Päpste seien: Se. Heiligkeit Pius IX. und ich.“ — Von den fünf Bureaux des Senats haben vier den Gesehentwurf über die Vorkehrungen gegen Mißbräuche der Cultusbeamten vorgelesen und beantragt, den Justizminister einzuladen, im Schooße des Centralbureaus genaue Erklärungen abzugeben, welche Mißbräuche insonderheit mit der in Rede stehenden Vorlage gemeint seien, um auf diesem Wege vielleicht ein Einvernehmen zwischen der Regierung und der ersten Kammer zu erzielen. Wer daraus nicht überzeugt wird, daß es unseren Ultramontanen nicht um die Sache, sondern bloß um Haß gegen Deutschland zu thun ist, — nun, dem ist nicht zu rathen! Wir sind aber, wenn auch vielleicht Dank früherer Mißreglerung und Zersplitterung, die einzige Nation, welche wirkliche Vaterlandsfeinde umfaßt, doch nicht die einzige, in welcher tiefgehende Parteilungen wogen. Eine solche nimmt einen bedenklichen Charakter an in der nordamerikanischen Union. Während der neugewählte Präsident sein Amt antritt, erklärt sich die Mehrheit des Repräsentantenhauses gegen seine Wahl. Die Folge davon wird Auflösung desselben sein müssen. Ob sich daraus wieder ein neuer Bürgerkrieg entspinnt? Das könnte man zu allem übrigen Unheil auch noch brauchen!

Berlin, 5. März. (Vermischtes.) Der Kaiser brachte die gefirgten Vormittagsstunden mit Erledigung von Regierungsgeschäften im Arbeitszimmer zu, nahm dann Vorträge entgegen und ertheilte Nachmittags dem Kammerjunker Kurd von Bieres und demnachst dem Kammerherrn und Legationssecretär v. Thielau Audienzen. Um 5 Uhr folgten die Kaiserlichen Majestäten einer Einladung der Kronprinzlichen Herrschaften zur Tafel. Abends besuchte der Kaiser und König die Vorstellung im Schauspielhause. Heute Vormittag nahm Allerhöchstdieselbe den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Bücker und des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetts, Geheimen Cabinetsrath v. Wilimowski. Nachmittags hatte S. Majestät der Kaiser, wie auch Tags zuvor, eine Conferenz mit dem Reichstanzler Fürsten Bismarck und ertheilte um 4 Uhr dem Kaiserlich russischen Generaladjutanten und Botschafter in Constantinopel v. Ignatieff Audienz. Letzterer wurde sodann auch von der Kaiserin-Königin empfangen. Zum Diner sind keine Einladungen ergangen. — Ihre Majestät die Kaiserin-Königin wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Matthäikirche bei. — Bei den kronprinziplichen Herrschaften fand am Sonnabend eine musikalische Abend-Unterhaltung Statt, zu der etwa 300 Einladungen ergangen waren. Gestern Vormittag wohnte S. Königliche Hoheit der Kronprinz dem Gottesdienste im Dome bei. Heute Mittag 12 Uhr begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, welcher am Sonnabend Abend nach Berlin gekommen war, von hier nach Potsdam, beabsichtigen demnachst in Bornhördt zu übernachten und morgen wieder hierher zurückzukehren. — Die Reichsregierung acceptirt den Bundesrathsbeschluss über den Sitz des Reichsgerichts in Leipzig. Nach der Reichsversammlung gäbe es auch kein Mittel, ihn nicht zu acceptiren. Art. 16 der Reichsverfassung bestimmt: „Die erforderlichen Vorlagen werden nach Maßgabe

der Beschlüsse des Bundesrathes im Namen des Kaisers an den Reichstag gebracht.“ — Ignatieff conferirte gestern wiederholt mit Dabril und ging Nachmittags 4 Uhr zum Fürsten Bismarck, wo er mit seinem Secretär über eine Stunde verweilte, dinstes um 6 Uhr Abends bei Bismarck und blieb Abends längere Zeit mit Dabril zusammen. Ignatieff reist, soweit bisher bestimmt, Mittwoch nach Paris weiter. — Provinzialblätter wird von hier berichtet: „Der Reichstagsabgeordnete Prinz Edmund Radzwill wird gerichtlich verfolgt wegen Missethuns in Marpingen und angeklagt der Verleumdung des dortigen Bürgermeisters durch seine in der „Germania“ veröffentlichten Artikel über die Marpinger Affaire. Ebenso wird Graf Robiano (Dominicanerpater Ceslaus) wegen Ausübung der Seelsorge in Moabit und Berlin vor Gericht gezogen werden. Der Beschuldigte ist schon seit 1866 hier in Berlin in der Seelsorge thätig. — Die socialistischen Abgeordneten wollen, wie es heißt, demnachst im Reichstage zwei Gesetzentwürfe einbringen, von denen der eine einen Arbeiterschutz, der andere die Gewährung vollkommener Wählerfreiheit verlangt. Die Wahlzettel sollen zur Sicherung der Wahlfreiheit in ein Couvert gelegt und dann dem Bureau zum Einwurf in die Urne übergeben werden. — Da es häufig vorgekommen ist, daß durch die mit den auf Bahnhöfen stehenden Eisenbahnpostwagen vorgenommenen Rangirbewegungen die während des Rangirens in diesen Wagen beschäftigten Postbeamten Beschädigungen dadurch erlitten haben, daß die Wagen auseinander auf das heftigste mit anderen zusammengeprallt sind, ist seitens der kaiserlichen Postverwaltung, um die in Ausübung ihres Dienstes begriffenen Postbeamten möglichst vor Schaden zu bewahren, die Einrichtung getroffen worden, daß zu beiden Seiten der Postwagen am Tage grüne Fahnen und bei Abend Laternen von gleicher Farbe ausgesteckt werden, zum Zeichen für die bei den Rangirbewegungen thätigen Eisenbahnbeamten, daß sich in den Postwagen Beamte befinden und in Folge dessen mit größter Vorsicht zu verfahren ist. Die geringen durch diese Maßregel der Postverwaltung entstehenden Einrichtungskosten werden reichlich durch die Ersparnisse gedeckt werden, welche zweifellos durch die hierdurch vermiedenen, auf Grund des Haftpflichtgesetzes, zu erhebenden Entschädigungs-Ansprüche erzielt werden. — Die Rohrpost in Berlin soll fortan auch für Briefe und Postkarten von außerhalb in der Weise nutzbar gemacht werden, daß auf Verlangen der Absender die betreffenden Briefe und Postkarten sofort nach ihrem Eingange in Berlin mittelst der Rohrpost demjenigen Rohrpostamate zugeführt werden, in dessen Bezirk die Wohnung des Empfängers belegen ist, wonächst die Bestellung der Sendungen ohne Verzug durch besondere Boten erfolgt. Vermittelst der Rohrpost wird gegenwärtig die schnellste Besorgung der Sendungen innerhalb Berlins erzielt, so daß deren Benutzung auch der Bestellung durch Eilboten in der Regel vorzuziehen ist. Die für die Rohrpost bestimmten Sendungen von außerhalb, welche in Berlin in der Zeit eingehen, während welcher der Rohrpostdienst ruht, werden den Empfängern durch Eilboten überbracht. Die mit der Rohrpost zu befördernden Briefe dürfen in der Länge 12 1/2 Centimeter, in der Breite 8 Centimeter und im Gewicht 10 Gramme nicht übersteigen. Der Verschluss ist mittelst Gummi, Oblate u. s. w. — nicht mit Siegellack — herzustellen. Steife und zerbrechliche Gegenstände dürfen im Rohrpostbriefe nicht eingelegt werden. Die Sendungen sind, falls nicht etwa die für die Rohrpost in Berlin hergestellten und nur hier verkäuflichen besonderen Briefumschläge beim Postfaktien benutzt werden, auf der Vorderseite oben links mit der deutlichen und zu unterscheidenden Bezeichnung „Rohrpost“ zu versehen. Außer mit dem gewöhnlichen Porto müssen die Briefe und Postkarten mit der Gebühr von 30 bz. 25 Pf. für die Rohrpostbeförderung frankirt werden. — Die elassischen autonomsischen Abgeordneten haben (wie die „Volks-Zeitung“ hört), in ihrer beim Reichstanzler nachgesuchten Audienz, demselben die im Etsch laut werdenden Beschwerden über das Verfahren gegen die Optanten vorgetragen. Fürst Bismarck ließ sich eingehend über diese Optantenangelegenheit instruiren und sagte für den Fall der Nichtfertigung der Beschwerden Abhülfe derselben zu. Die elassischen Abgeordneten haben dem Unterstaatssecretär Herzog ein Memorandum in dieser Frage eingereicht. Die elassischen Abgeordneten Winterer, Grad, Dollfus, Simonis, Hedemann-Stingy haben folgenden Antrag eingebracht: Den Reichstanzler aufzufordern, dahin zu wirken, daß das Gesetz vom 30. December 1871 (das bekannte Dictaturgesetz), betreffend die Einrichtung der Verwaltung in Etsch-Lothringen, baldmöglichst abgeändert werde, speciell in den §§ 5, 6, 8, 10, 13, 14, 15. Dieser Antrag ist unterstützt von Polen und Clerikalen. Die angeführten §§ beziehen sich namentlich auf die Befugnisse des Oberpräsidenten, auf den „kaiserlichen Rath in Etsch-Lothringen“ und auf die „kaiserlichen Bezirksräthe“. Man wundert sich, daß die Autonomsisten sich einen solchen Antrag haben entgehen lassen. — Gegen die Wahlen der elassischen Abg. Bergmann und Hedemann-Stingy sind Proteste beim Reichstage eingegangen; doch hält man sie für unwirksam. — Der Abg. Bergmann (Straßburg)

wird in die Patent-Commission gewählt werden, indem die National-liberalen zu seinen Gunsten auf einen Sitz in der Commission verzichteten.

Bremen, 3. März. In der Bremischen Bürgerschaft stand am letzten Mittwoch ein Antrag auf der Tagesordnung, der den Anschluß der Stadt an das Zollgebiet des Reiches herbeizuführen bezweckte. Allerdings war derselbe so gefaßt, daß es anscheinend sich nur erst um eine Untersuchung der Frage handelte, ob der Anschluß zweckmäßig sei; in der Wortfassung war jedoch deutlich genug der Gedanke zu erkennen, daß diese Frage mit Ja zu beantworten sei. Es war geradezu ausgesprochen, daß Bremen „lediglich im Interesse einlaß großer Importhäuser“ seine Freihafenstellung aufrecht erhalte und dafür das Ansum von ungefähr 1,200,000 Mk. jährlich an die Reichscaße zahle. Diesen, seine Tendenz allzu deutlich affizierenden Antrag hat die Bürgerschaft abgelehnt und an seine Stelle einen ganz neutralen Beschluß gesetzt, welcher nur eine Untersuchung der Zweckmäßigkeitsfrage durch einen gemeinsamen Ausschuß des Senats und der Bürgerschaft im Auge hat, obse weder nach der einen noch nach der anderen Seite eine bestimmte Meinung zu verrathen. Mit dieser Behandlung der Sache können sich auch diejenigen einverstanden erklären, die schon jetzt der Ansicht sind, daß die Frage wegen des Anschlusses Bremens an das Reichszollgebiet zu verneinen sei.

München. Die japanische Regierung sucht in Europa eine wissenschaftliche Autorität im Gebiete des Völkerrechtes, um sich ihres Vertrages in völkerrechtlichen Fragen bedienen zu können, und zwar hat sie zu diesem Zweck, wie der „Allg. Ztg.“ gemeldet wird, den Professor Dr. Franz v. Holtzendorff an der hiesigen Hochschule ins Auge gefaßt und ihm im Falle der Annahme der Berufung ein sehr glänzendes Anerbieten gemacht. Professor von Holtzendorff hat jedoch dieses Anerbieten abgelehnt. König Ludwig hat dem ausgezeichneten Rechtslehrer für dieses Zeichen der Anhänglichkeit an die Münchener Universität das Ritterkreuz 1. Classe des Verdienst-Ordens vom heil. Michael verliehen.

Reg., 2. März. In den letzten Tagen wurde, wie man der „Karlsru. Ztg.“ mittheilt, einer Anzahl von Einwohnern der hies. Stadt die Befreiung zugestelt, innerhalb einer bestimmten Frist das Land zu verlassen. Es handelt sich, wie wir vernehmen, um sogenannte Scheinopstanten, welche nach vollzogener Option vorübergehend nach Frankreich übersiedelten und dann wieder in die Heimat zurückkehrten, in der Meinung, dadurch die Bestimmungen des Frankfurter Friedensvertrages bezüglich des Nationalitätswechsels auf schone Weise umgehen zu können.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 3. März. Die beiderseitigen Finanzminister verhandeln, der „Budap. R.“ zu Folge, jetzt mit einander über die Feststellung des auf die Reform der indirecten Steuern bezüglichen Gesetzentwurfes; in der heutigen Konferenz wurde namentlich die einzuführende Petroleum-Consumsteuer erörtert. — General-Secretär Lucan dürfte den Bankstatuten-Entwurf in spätestens acht Tagen ausgearbeitet haben. Bis dahin wird auch der Bankgesetz-Entwurf, dessen integrierenden Theil das Statut bildet, fertig werden. Die Bankvereinbarungen sollen dann sofort der Bankdirection, dem Bankauschusse, und noch vor Unterbreitung in den Legislativen, der acht Tage früher einzuberufenden Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. — Finanzminister Szell begiebt sich morgen nach Pest.

— 5. März. In Folge starken Schneefalles ist der Verkehr auf der Czernowitzer Bahn über Czernowitz hinaus gebremst. Auf der Klein-Breslauer Bahn ist nur der Personenverkehr bis Kasatin offen. Auf der Odesaer Bahn können Züge ab Podmolozyska nicht verkehren. Auf der Carl-Ludwigs-Bahn ist gestern ein Eisenzug und ein Lastzug im Schnee stecken geblieben.

Schweiz. Bern, 27. Februar. Die Revision der Verfassung des Cantons Waadt ist in der Volksabstimmung mit einer durchschnittlichen Mehrheit von zwei Drittel Stimmen abgelehnt worden, wobei man sich eventuell für ihre Vornahme durch einen neu zu wählenden Verfassungsrath entschieden hat. — Der Bundesrath hat Herrn Johann Carnot aus dem Canton Graubünden zum Consul für den siebenten schweizerischen Consularkreis im deutschen Reich, welcher Bayern umfaßt, mit Sitz in München, ernannt und den vom Militärdepartement mit der Regierung des Cantons Valais abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Anlegung eines eidgenössischen Waffenplatzes in Vésial, genehmigt. — Der Dynamitexplosion, welche letzten Donnerstag Abend auf der Nordseite des Gotthardtunnels bei Göschenen sich ereignet hat und zwei Arbeitern das Leben kostete, soll Böswilligkeit zu Grunde liegen; auch bestätigte sich die Nachricht, es sei sonst Niemand verwundet worden, leider nicht; es sei dies vielmehr mit einer ziemlich großen Anzahl Personen der Fall, da die Explosion sehr stark gewesen und Steine, Glas und Holzsplitter weit nach allen Seiten hin geschleudert habe. Man dringt darauf, die Dynamitbütten weiter entfernt von Göschenen anzulegen. Dieser Wunsch erscheint um so gerechtfertigter, als dies nun schon die dritte Explosion dieser Art

ist, welche seit Beginn des Tunnelbaues dort Statt gefunden hat. Die Bohrarbeiten haben drei volle Tage — da gar kein Dynamit vorhanden — eingestellt werden müssen; das Gleiche war auch auf der Südseite der Fall, so daß der Richtigstellen vergangene Woche im Ganzen nur 28,70 Meter vorgerückt ist, was auf den Tag durchschnittlich 4,10 Meter macht. Was die Gesamtheit des Fortschrittes des Richtigstellens betrifft, waren bis Ende Januar 7621 Meter erreicht, so daß noch 7299 zu durchbohren sind, es waren also damals 322 Meter über die Hälfte vollendet. Da die Richtigstellen bis October 1880 sich begegnen sollen, muß ihr Fortschritt monatlich 166 Meter betragen, was allerdings nicht immer der Fall war, aber zu öfteren Malen auch schon überschritten worden ist; so wurden z. B. im October 1875 sogar 244 Meter erreicht. Nach allen seitherigen Ergebnissen kann man somit annehmen, daß der Richtigstellen Mitte Mai 1880, also etwa vier Monate vor dem vertragmäßigen Termine, vollendet sein wird, d. h. wenn nicht ganz bevor der Winter eintritt. — Zur Besinden des Bundespräsidenten Herr ist Verbesserung eingetreten; jedenfalls wird er aber noch auf lange Zeit den Geschäften entzogen sein.

Italien. Rom, 4. März. Die mit der Vorberathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Mißbräuche des Klerus, beauftragte Senatscommission hat beschlossen, es sei die Berathung bis zur Diskussion über das Strafgesetzbuch zu verschieben. — Bei der Deputirtenwahl in Conegliano ist Bonagi gewählt worden; in Bergamo findet eine Ballotagewahl zwischen Spaventa und Tasci statt.

Frankreich. In Frankreich breitet sich die Arbeitskrise mehr und mehr aus. Dem „Gaulois“ wird von Caen gemeldet: Die Spitzenindustrie, welche sonst in Caen und Vieux dreißigtausend Arbeiter beschäftigt, befindet sich jetzt in Folge des Abfalls der Mode in verzweifelter Lage. Bierzig Fabricanten haben sich deshalb mit einer Petition an die Herzogin von Magenta gewandt. Die Marchallin antwortete, sie bitte um eine Auswahl von Spitzen zur Ansicht. Demnach sandte man ihr Proben, zu welchem jedes Haus etwas beisteuerte, das eine einen Besatz, das andere eine Kante, das dritte ein Spitzenstück oder sonst etwas. Seitdem ist kein Bescheid erfolgt. Es wäre zu wünschen, daß die Frauen, schon aus gutem Geschmack, sich diesem anmuthigen Kleider Schmucke wieder zuwenden.

England. London, 5. März. Unterhaus. Auf eine Anfrage des Deputirten Wolff erklärte der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, die erste Reduction der Zuschlagssteuer für den Suezcanal sei bis zum 15. April verschoben worden, da die Genehmigung der Regierungen hierzu noch ausstehe. Die Suezcanalgesellschaft habe ihren Protest gegen die Entscheidung der internationalen Loancommission zurückgezogen. Die Gesellschaft habe ferner dagegen Einspruch erhoben, daß England für die von ihm erworbenen Actien das Stimmrecht ausübe, weil die betreffenden Actien ohne Coupons seien. Die englische Regierung habe hiergegen Verwahrung eingelegt, hoffe aber eine gütliche Regelung der Angelegenheit. — Auf eine weitere Anfrage Duff's bezüglich der Rückberufung des Capitans Burnald aus Centralasien erwiderte der Staatssecretär des Krieges, Hardy, Capitän Burnald sei nicht auf Verlangen Rußlands zurückberufen worden, sondern aus Gründen der allgemeinen Politik, hauptsächlich aber, um den Verdacht nicht aufkommen zu lassen, als sei derselbe mit einer besonderen Mission betraut.

Spanien. Vittoria, 2. März. Die Junta hat Deputirte ernannt, die beauftragt sind, eine Vereinbarung zwischen den Rechten der Provinz Alava und den allgemeinen Interessen des Königreichs herbeizuführen. Die Deputirten, welche ihre Entlassung gegeben haben, halten dieselbe aufrecht. Die Bevölkerung ist ruhig.

Portugal. Lissabon, 2. März. Die Minister haben in Folge der Opposition der Pairkammer und des Beschlusses des Finanzministers, sich zurückzuziehen, ihre Demission gegeben. Der König hat den Marquis d'Avila mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt.

Rußland. Warschau, 3. März. Die „Petersb. Wied.“ halten noch immer fest an den schon vor einigen Wochen verbreiteten Gerüchten, daß in neuester Zeit die verbündeten Monarchen von Rußland, Deutschland und Oesterreich zu einem Congreß sich hier in Warschau versammeln werden, um eine definitive Verständigung in der orientalischen Frage herbeizuführen. — Die neuorganisirten Gerichtsbehörden, die fast ausschließlich mit orthodoxen Russen besetzt sind, betrachten für ihren Geschäftsgang nur die nothwendigen, nicht aber die römisch-katholischen Kirchengebäude als gebotene Feiertage. — Vor kurzem wurde aus dem hiesigen polnischen Bankgebäude das bisherige Wappen des Königreichs Polen (russischer Doppeladler mit dem weißen polnischen Adler auf der Brust) entfernt und durch das russische Wappen (Doppeladler mit dem heil. Georg zu Pferde) ersetzt.

Rumänien. Bukarest, 5. März. Der Finanzminister Demeter Sturdza hat dem Fürsten sein Entlassungsgesuch eingereicht. — Wegen der durch den starken Schneefall herbeigeführten Verkehrsstockungen sind gestern und heute keine Posten eingetroffen.

Griechenland. Athen, 26. Februar. Nur erst seit Beginn der dritten Lesung des 100 Paragraphen zählenden Gesetzentwurfes der allgemeinen Wehrpflicht kann man sagen, daß die Kammer mit Hintanhaltung des Parteihaders ernstlich ans Werk geht, dieses wichtige Gesetz in Griechenland einzuführen. Nachdem Koumoundourou in dieser Angelegenheit eine glänzende Rede gehalten, nahm die Kammer fast ohne Debatte 1. die ausnahmslose allgemeine Wehrpflicht der Altersklasse von 20 bis 40 Jahren und 2. die Abschaffung des Loskaufes und der Stellvertretung im Heere mit großer Mehrheit gegen nur einige weniger systematisch opponirende Deputirte der Partei Deligeorgis an. Seither wurden 26 Artikel des Gesetzes in friedlicher Berathung votirt. In der vorgestrigen Sitzung brachte das Ministerium einen Gesetzentwurf ein, betreffend den Verkauf des an das königliche Gut Tatol (Dekelien) grenzenden Waldes „Dapni“, dessen einziger Werth vor dem hellwelken Brande wohl 1 Million war, um 60,000 Franken an den König. Die Kammer wollte den Verkauf nicht genehmigen, sondern schenkte das Waldgut persönlich dem König.

Amerika. Washington, 4. März. Hayes hat in der vergangenen Nacht den Eid als Präsident der Vereinigten Staaten geleistet. Der Congreß hat den Amtsgehalt des neuen Präsidenten auf 50,000 Doll. festgesetzt.

— 5. März. Ueber die Zusammensetzung des neuen Cabinets verlautet, daß Swarts Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden würde, während der ehemalige Senator Schurz das Ministerium des Innern übernehmen würde.

New-Orleans, 5. März. Der von der republicanischen Partei gewählte Gouverneur Badard hat erklärt, daß er einem Versuche Nicholl's, die republicanische Regierung Louisianas zu stürzen, Widerstand leisten werde.

Japan. Es wird berichtet, daß es in Taka-schima-tschō zwischen deutschen Matrosen der Corvette „Bineta“ und japanesischen Polizeimännern zu einem blutigen Conflict gekommen ist, wobei ein deutscher Seemann, der von seinen eigenen Officieren als der rüstigste und tüchtigste Matrose an Bord geschilbert wird, das Leben verlor. Außerdem wurden noch vier schwer und vier leichter verwundete Matrosen an Bord gebracht. Auf Seite der Japanesen wurden zwei Polizistenmänner und mehrere Kulis arg zugerichtet. Die Verletzungen des erschlagenen deutschen Matrosen waren schauerhaft. Das ganze Hinterhaupt war zertrümmert, zwanzig Knochenfragmente wurden von dem Chirurgen herausgenommen. Das rechte Ohr war vom Kopfe abgelöst. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Mann diese Verletzungen erlitt, als er auf dem Bauch am Boden lag. Einer der Verwundeten hat ein fünf Zoll tiefes Loch im Hirnkasten und man zweifelt an seinem Auskommen. Doch haben zwei Jüglinge der japanesischen Marine-schule die Erlaubniß erhalten, sich an Bord der „Bineta“ einzuschiffen und einen Instructionskurs durchzumachen.

China. Dem Shanghaier „Courier“ wird aus Peking geschrieben, daß es den Russen gelungen ist, die Schifffahrt auf dem chinesischen Theile des Amurflusses zu eröffnen. Aus Tientsin wird gefürchtet: Das russische Consulat sei zwei Tage hindurch von einer Horde chinesischer Arbeiterfamilien belagert gewesen, und da in diesem Winter aus bekannten Ursachen (die russischen Kriegsschiffe haben die chinesischen Gewässer verlassen, um sich in San Francisco mit andern zu sammeln) kein russisches Kanonenboot in Tientsin stationirt ist, wurde das russische Consulat durch Schildwachen vom englischen und deutschen Kanonenboote bewacht. Die Ursache dieses Anfalls war folgende: „Im vorigen Sommer wurde vom russischen Consulat in Tientsin eine Expedition chinesischer Arbeiter nach dem Amurflusse organisiert, um bei der Ausführung eines Forts verwendet zu werden, welches die Russen in einer Entfernung von 2000 Li von der Mündung des Flusses erbauen ließen. Die Hälfte des Tagelohnes sollte den Familien der Arbeiter in Tientsin ausgezahlt werden. Allein die Arbeiter von Tientsin waren so nachlässig, daß man sich veranlaßt sah, ihnen einen Theil ihres Lohnes abzuziehen. Die Familien derselben wollten die Billigkeit dieses Abzuges nicht einsehen, und so entstand der Tumult. Der russische Consul hat einwilligen den Sturm dadurch beschworen, daß er aus eigenen Mitteln eine Summe vorstreckte, um die Noth der Arbeiterfamilien zu mildern.“

Ostindien. Calcutta, 4. März. Die englische Regierung hat einen Vertrag mit Belat abgeschlossen, wonach England dem Khan von Belat eine jährliche Subsidie von 10,000 Rpd. Sterk. zahlt und demselben Schutz gegen seine inneren und äußeren Feinde zusichert, dagegen aber das Recht erhält, die hauptsächlichsten Städte des Khanats militärisch zu besetzen, Eisenbahnen und Telegraphen anzulegen und Befestigungen zu errichten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 6. März.

— (Zu den projectirten neuen Telegraphen-Anlagen.) Wie der hiesige H. L. Landrath, Btr. Neuh., unterm 2. d. Mis. bekannt macht, wird nach einer von der kaiserlichen Ober-Postdirection zu Regnitz inzwischen eingegangenen Denachrichtigung die unter 1) der früheren Bekanntmachung (S. Nr. 49 des „Boten“) aufgeführte neue Telegraphenlinie nicht von Erdmannsdorf, sondern von Schmiedberg nach Krummhübel geführt und mit Uetern in Arnsdorf und Krummhübel versehen werden.

— Es werden jetzt ungewöhnlich viel falsche Fünzig-Mark-Noten bemerkt, deren Vorhandensein allerdings schon vor Wochen bekannt gemacht wurde. Auf den falschen Noten lautet in der mit Diamantschrift gedruckten Strafandrohung das Wort „Gesetzes“ auffälliger Weise „Sofes“. Ein anderes wohlmerkbares Zeichen ist, daß auf der Rückseite der rechte Fuß des links stehenden oder vielmehr schwebenden Genius verzeichnet ist und plump ausfällt.

(Schl. Zig.) Altmasser, 3. März. (Lufterscheinung.) Heut Nachmittag gegen 4 1/2 Uhr wurde hier eine gewiß auch anderwärts bemerkte Lufterscheinung beobachtet. In gleicher Höhe mit der Sonne, aber in S.W. (anscheinend nur 4 bis 5 Grad entfernt) zeigte sich deutlich ein Regenbogen, freilich nur von sehr geringer Ausdehnung. Der Himmel war in N.O. ganz klar. Der Regenbogen hatte als Hintergrund sehr helles Gewölke, bewegte sich mit der scheinbar sinkenden Sonne in gleichem Abstände und verschwand gegen 5 Uhr.

(S. St.) Haynau, 5. März. (Nebensonnen.) Am 4. d., Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, wurden hier zwei prächtige Nebensonnen beobachtet.

(R. St.) Regnitz, 4. März. Sonnabend Abend starb nach langer Krankheit der Spanzialelementarlehrer Herr Ise hi selbst. Der Verstorbene, welcher seit 22 Jahren am hiesigen Orte wirkte, hat sich durch seine erfolgreiche amtliche Thätigkeit und seinen ehrenhaften Charakter das Vertrauen und die Anerkennung seiner vorgesetzten Behörde, sowie die Achtung weiterer Kreise seiner Mitbürger erworben.

A. Striegau, 4. März. (Zur Veranstaltung der Wahl unseres Abgeordneten. — Gewerbevereins-III.) — Das „Schweidnitzer Stadtblatt“ erfährt über die Gründe, welche die vorläufige Veranstaltung der Wahl unseres Reichstagsabgeordneten Bitte veranlaßt haben, daß in einigen Wahlbezirken 1) die Listen nicht mit dem Abschließungsmerkmal versehen worden sind, 2) die Bescheinigungen über die Abgrenzung der Wahlbezirke und die rechts-richtige ortsübliche Bekanntmachung der Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, des Vocals und der Zeit der Wahl fehlt, 3) nicht, wie vorgeschrieben, die Neben-, sondern die Hauptergewählere bei Abhaltung der Wahl in Gebrauch worden sind. Die Abhaltung II, welche zunächst mit Prüfung der Wahl befaßt gewesen ist, scheint diese Unregelmäßigkeiten immerhin für so gewichtig gehalten zu haben, daß sie eine weitere Prüfung der eigentlichen Wahlprüfungskommission nicht vorenthalten wollte. Zu einer Vorfrage wegen einer möglichen Ungültigkeitserklärung ist kein Anlaß. Die betreffende Abtheilung will vielmehr nur ein Privatenfrage ein für allemal entschieden wissen. Auch ist von keiner Seite ein Einspruch gegen die Wahl erhoben worden. — Gestern veranstaltete der hiesige Gewerbe- und Handwerkerverein sein in diesjährigen Fastnachtstanz im „Deutschen Kaiser.“ Die gelungene Durchführung des reichhaltigen Programms war in hohem Grade geeignet, den ca. 300 Theilnehmern eine angenehme Unterhaltung zu gewähren. Auch der ausgegebene, die örtlichen Verhältnisse in humoristisch-satirischer Weise schildernde und mit hierauf bezüglichen Illustrationen versehene „II“ bot vielfaches Interesse.

(G. R.) Görlitz. (Gasanstalt.) Schon vor Jahren wurde darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnverwaltung wohl in nicht zu langer Zeit sich werde genöthigt sehen, für den Bedarf des hiesigen Bahnhofes und der zu ihm gehörigen umfangreichen Nebengebäude und Etablissements eine eigene Gasanstalt zu errichten. Dieser Zeitpunkt ist nunmehr eingetreten. Die königliche Eisenbahncommission hieselbst hat ein hierauf bezügliches Project ausarbeiten lassen und wird in Kürze mit der Ausführung des Baues beginnen. Als Baugrund ist ein dem Eisenbahndiener gehöriges Grundstück, an der äußeren Bahnhofstraße resp. der Straße Nr. 17 des neuen Bauplanes belegen, ausgewählt worden. Für die Commune ist die Ausführung des erwähnten Projectes nicht vortheilhaft, da bekanntlich der Bahnhof das benötigte Gas bisher aus unserer städtischen Gasanstalt bezog und die letztere also mit dem Bahnhof einen Hauptconsumenten und zwar den allerersten und bedeutendsten, verliert. Wie beträchtlich der alljährliche Ausfall sein wird, der hierdurch die Production und Consumption von Gas bei der städtischen Gasanstalt erleiden wird, dürfte sich aus folgenden Daten ergeben: Im Jahre 1872 kam von dem Gesamtconsum an Gas von 1,817,091 Kubikmeter auf den Bahnhof (excl. Postexpedition und Restauration) ein Quantum von

302,456 Kubikmeter, also 16,6 pCt.; im Jahre 1873 wurden im Ganzen über 1,853,222 Kubikmeter Gas verbraucht, wovon auf den Bahnhof 309,488 Kubikmeter oder 16,7 pCt. kamen (ebenfalls wieder mit Ausschluß von Postexpedition und Restauration); im Jahre 1874 betrug der Consum im Ganzen 1,792,370 Kubikmeter, beim Bahnhofs 238,696 Kubikmeter oder 13,3 pCt., und in den Jahren 1875 und 1876 ergaben sich ähnliche Zahlen. Man sieht also: die städtische Gasanstalt verliert einen Consumten, der ca. $\frac{1}{7}$ bis $\frac{1}{6}$ des ganzen und consumirten Gases für sich allein in Anspruch nahm.

(N. 3.) **Börlitz.** (Lebensrettung.) Durch die Entschlossenheit eines Gewerbeschülers wurde gestern Nachmittag ein junges Mädchen auf der Eisbahn vom Ertrinken gerettet. Dasselbe war über die Grenze der ausgedehnten Bahn hinausgegangen und auf brechendes Eis getreten, auf welchem sie höchstwahrscheinlich verunglückt wäre, wenn der erwähnte Schüler nicht herbeigekommen wäre und das in Gefahr schwebende Mädchen zurückgeholt hätte.

(N. 4.) **Glogau.** (Entdeckung von Brandstiftern.) Das Dominium Kottwitz war im vorigen Jahre zwei Mal von Feuer heimgesucht worden, das augenscheinlich von nichtswürdiger Hand angelegt war. Das eine Feuer brach im Monat April, das andere im August vorigen Jahres aus; bei letzterem wurde eine mit dem Erntesege gefüllte Scheuer der Flammen Raub. Alle Bemühungen, den oder die Brandstifter zu ermitteln, blieben damals erfolglos. Der Gendarm Buchal, obgleich nicht mehr in dem Bezirk stationirt, behielt die Angelegenheit unangeseht im Auge, und seinen Bemühungen ist es am Sonntag gelungen, die Ergreifung der Brandstifter zu veranlassen. Es sind dies die Stellenbesitzerin Wattig in Kottwitz und deren Dienstmagd. Beide sind verhaftet und in das hiesige Criminalgefängniß abgeliefert worden.

(Schl. Pr.) **Fraustadt, 3. März.** (Zur Charakteristik römisch-katholischer Geistlichen.) Unter den Katholiken hiesiger Stadt bildet wieder einmal das Betragen des Caplans Wölke, seinem 55jährigen Vorgesetzten, dem Probst und Kanonikus Berger gegenüber, das Tagesgespräch. Die Sache verhält sich wie folgt: In der jetzigen Jahreszeit hält der Caplan L. an jedem Sonntag Nachmittag in der Klosterkirche die Kreuzwegandacht mit Predigt ab, während er in der Hauptkirche, der Pfarrkirche, die Predigt abzuhalten sich weigert. So auch am verflossenen Sonntage, wo der Caplan noch dem Hauptgottesdienste in der Pfarrkirche zu predigen hatte. Der Probst Berger theilte nach dem Hosamte den Anwesenden mit, daß heute wiederum die Predigt ausfalle, weil trotz ausdrücklicher Aufforderung der Caplan selbige verweigere. Man möge ihm daher dies nicht übel deuten, er trage nicht Schuld daran, daß seine Anordnungen nicht Folge geleistet werde. Diese Worte waren für den wenig beliebten Caplan zu viel und er fand sich deshalb veranlaßt, am Nachmittage in der Klosterkirche von der Kanzel herab gegen seinen Probst loszusprechen, ihn zu verdächtigen und zu beleidigen. „Er, der Probst, sei ein sehr launiger Mann und brauche man ihm keinen Glauben zu schenken.“ — Beide Geistliche stehen sich hier so zu sagen, wie Hund und Kage gegenüber und haben sich schon Dinge zugetragen, die wir der Offenlichkeit lieber vorenthalten werden. — Dem Probst in L. beliebt es, in der Predigt gegen den Gastwirth des Dorfes, einen sehr geachteten Mann, in unverschämter Weise loszusprechen, so daß einige seiner Parochianen sich veranlaßt fühlten, sofort die Kirche zu verlassen. Dies empörte den Priester an Gottes Statt“ aufs Aeußerste. Schon am nächsten Sonntage machte er bekannt, daß Derjenige, welchem etwa wieder seine „Christlichen Worte“ nicht munden sollten, sich sofort herauszufinden habe, da dessen Seele doch schon vom Teufel besessen wäre!

(L. Sidtl.) **Grünberg, 3. März.** (Eisenbahn.) In der Sitzung des Comités für Erbauung einer Eisenbahn Grünberg-Soraubauzen mit Abzweigung nach Börlitz, welche am Montag in Soraubauzen stattfand, theilte der Ingenieur, Lieutenant Thiel aus Breslau, mit, weshalb die normalspurigen sogenannten Secundär- oder Localbahnen billiger, als die Vollbahnen herzustellen seien. Es geschieht dies u. A. durch Einsparung des Erdkörpers, sodann dadurch, daß die Maximalsteigung 1 : 50 beträgt, die Schienen von gewalztem Eisen, die Durchlässe von gebranntem Stein u. die Brücken mit hölzernem Ueberbau und hölzernen Gittern hergestellt, die Wegebefestigung verringert und durch Draht bewerkstelligt, die Perrons niedriger und schmaler, die Bahnhöfe höchstens 500 Meter lang angelegt, die Wärterhäuser billiger eingerichtet, bedeutend weniger Aufsichtsmannschaften angeht, die Wagensräder von Gußeisen verfertigt, die Wagen aus Eisenblech eingerichtet, mit je 30 Sitz- und einigen Stehplätzen versehen, einleisige Bahnkörper gebaut werden und namentlich auch dadurch, daß mit geringerer Geschwindigkeit gefahren, in Folge dessen das Material weniger abgenutzt wird. Während die Reile der anderen Bahnen 350,000 Thaler kostet, kommt die Secundärbahn pro Reile auf 120,000 bis 150,000 Thaler zu stehen. Für die Linie Grünberg-Bauzen würden (Alles in Allem) etwa 9,850,000 M. aufzuwenden sein. — Das Comité beschloß, generelle Anfragen zu richten an die Ministerien von Preußen und Sachsen, sowie an die Provinziallandtage resp. Ausschüsse von Brandenburg und Schlesien

darüber, inwiefern sie das Unternehmen subventioniren, und an die Kreise, Gemeinden und Großindustriellen darüber, ob sie den Grund und Boden unentgeltlich hergeben resp. sich mit baaren Mitteln beteiligen würden.

(Schl. Pr.) **Kattowitz, 3. März.** (Gymnasium. — Feuer. — Suppenverein.) Das Gymnasium und die freiwillige Feuerwehr haben gestern ihre Feuerprobe empfangen. Unter dem Vorsteh des Herrn Geheimraths Dr. Dillenburger ist das erste Abiturientenexamen abgehalten worden. Der mündlichen Prüfung hatten sich, nachdem drei Prüflinge nach dem Ausfall der schriftlichen Arbeiten zurückgetreten waren, sieben Primaner unterzogen, von denen sechs für reif erklärt wurden. Einem unter ihnen wurde die mündliche Prüfung erlassen. — An demselben Tage brach im Oberstock des „Hotel de Prusse“ ein großes Feuer aus, das den Saal, einige Nebenräume und einen großen Vorrath von Waaren verzehrte. Der energischen Thätigkeit unserer Feuerwehr, die von den zur Rettung herbeieilenden Feuerwehren aus Myslowitz und Schöppinitz und durch Verwaltungssprecher unterstützt wurde, ist es zu danken, daß die Feuerbrunst nicht weiter um sich griff. — Um der Noth zu steuern, hat sich auch hier ein Suppenverein gebildet, der zu freiwilligen Gaben auffordert.

Literarisches.

— „Die Bekennnisse einer armen Seele“, — so betitelt Ernst Wichert seine neueste nobellistische Gabe, welche er den Lesern der „Illustrierten Frauen-Zeitung“ darbietet. Die vielen Vorzüge, welche die früheren Schöpfungen des als feinsinniger Erzähler und Lustspiel-dichter bekannten Autors auszeichnen, finden sich in dieser neuesten in voll'm Maße wieder; der glückliche Humor, den Wichert's Gestalten zeigen, ist nicht einer der geringsten dieser Vorzüge. Die vorliegende Nummer (8) jenes Blattes enthält außer der Fortsetzung dieser Novelle einen ausführlichen Aufsatz über die Chocobole von W. Ladowitz, naturwissenschaftlich und culturhistorisch gleich interessant und beachtenswerth; die Fortsetzung der vortreflichen Spitzencapitel von Jacob Falke, wieder in Vervollständigung von prächtigen Abbildungen, diesmal großen Porträts nach niederländischen Meistern, aus welchen die mannigfache Verwendung der Spitzen an den Trachten des 17. Jahrhunderts ersichtlich ist; Schweichel's Plaudereien aus der Frauenwelt, welche wieder viel aus dem Leben und — Sterben der vergangenen Wochen zu berichten haben, und noch zahlreiche andere Beiträge. — Die vorhergehende Nummernummer (7) ist, in Voraussicht des raschen Verzehs, gefüllt mit Frühjahrskleidern, Paletots, Hüten und den zahllosen anderen kleinen und großen Gegenständen, die zur Toilette unserer Damen unentbehrlich sind.

Bemischtes.

Berlin. (Selbstmord aus Scham.) Fräulein Nina L., Confectioneuse in einem hiesigen großen Geschäft, hatte mit einem in demselben Geschäft angestellten Commis schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß angeknüpft, das zu einer ehelichen Verbindung führen sollte. Aus irgend welcher Ursache wurde der Commis plötzlich entlassen — und war auch bald verschwunden. Das Mädchen nahm sich das schwer zu Herzen, sie begann zu kränkeln; als sie vor Kurzem den Principal um Urlaub bat, um sich einige Wochen in der Landluft zu erholen, wurde ihre Bitte gern gewährt. Die Kranke begab sich, wie hiesige Blätter erzählen, nach einem Dorfe unweit Königs-Wusterhausen zu einer ihr bekannten Frau und theilte ihr mit, daß ihr Verhältniß zu ihrem Liebhaber nicht ohne Folgen geblieben sei, und daß sie ihre Stunde in ländlicher Zurückgezogenheit abwarten wolle. Da sie Geld hinreichend mitgebracht hatte, so wurde ihr von der Frau ein Stübchen angewiesen, in dem sie sich gleich häuslich einrichtete. Gegen Abend wurde die Wirthin vom Hause abgerufen, und als sie nach ungefähr einer Stunde in ihre Wohnung zurückkam, fand sie ihre Wirthin, in ein weißes Todtenhemd gekleidet, auf dem Bett lang ausgestreckt, leblos an. Ein Zettel auf dem Tische besagte: „Ich kann die Schande nicht überleben und habe Gift genommen. Alles, was ich mitgebracht, gehört Ihnen, Frau L.; lassen Sie mich auf dem Friedhof dieses Dorfes begraben, aber kein Kreuz, keine Tafel, kein Gedenkstein und auch kein Hügel deute die Stelle an, was eine Verzweifelte mit gebrochenem Herzen ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.“

— Der Lieutenant v. Jaström, der 1869 wegen seines schußlichen Verbehrens an dem Knaben Hanke vom Berliner Stadtschwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist am Sonntag, Nachmittags gegen 4 Uhr, im Moabiters Zellengefängniß in Folge eines Herzschlages plötzlich gestorben.

— (Zur Sache der Fremdwörter.) Die Kreuzzeitung hat eine stehende Abtheilung, betitelt Hof-Cour, d. h. soviel als: Hof-Hof. Das ist gerade, wie wenn man sagte: Eau de Cologne-Wasser oder Fleur d'Orange-Blüthen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 6. März. (W. L. B.) Aus Constantinopel wird berichtet: Gestern fand die erste Conferenz montenegrinischer

Delegirten mit Savfet Statt. Die Delegirten überreichten schriftlich Forderungen, dem Vernehmen nach bestehend in Grenzberichtigung einiger anlässlich letzter Grenzbestimmung in zwei Theile getheilter Districte, sowie der Districte Niksch, Prida, des Hafens Spizza, in der freien Schifffahrt auf dem Sutari-See und den Bocanflüssen, sowie freie Rückkehr der Flüchtlinge in die Herzegowina und neuer modus vivendi für künftige Beziehungen der Pforte zu Montenegro. Savfet versprach Prüfung und Abaräumung eines neuen Conferenztages.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Der vortreffliche Rheinwein hatte Wallow seine gute Laune wieder gegeben, er lachte jetzt über sein Abenteuer und in seiner drausischen Art erzählte er die grobe Zurückweisung durch Frau Wulfow und den unfreundlichen Empfang bei dem Sprachlehrer Schulz, der nicht Theophil, sondern Heinrich heiße und nicht ein alter Philister, sondern ein junger, schöner Mann, wenn auch ein abschrecklicher Grobian sei.

„Eine Freude aber habe ich bei der mißglückten Entdeckungsreise doch gehabt“, schloß Herr von Wallow seine Erzählung, „während ich suchte, was ich nicht fand, fand ich, was ich nicht suchte, die kleine Stickerin, von der ich Dir schon gesprochen habe, die mit der Silberstimme, von der jeder Ton mich an den geliebten Engel erinnert. Wie sie heut wieder mit ihrem sanften, lieben Stimmchen zu mir sprach, da war es mir, als müßte ich sie Sidonie nennen; so aber heißt sie nicht, sondern Clara. Auch ein schöner Name, wenn er nur nicht verbunden wäre mit dem nichtsaugig gemeinen Namen Schulz. Clara Schulz heißt sie und ist eine Schwester des Grobians Heinrich Schulz, den ich statt des gesuchten Theophil Schulz aufgegabelt habe.“

„Clara Schulz!“ rief Otto. „Sie ist eine Schwester des Heinrich Schulz, ihre Stimme gleicht der Sidoniens? Das ist ein wunderbares Zusammenstreifen. Sage mir Onkel, ist Deine Clara ein junges Mädchen von etwa 20 Jahren?“

„Ja.“

„Mit wunderschönen, tiefen, dunklen, sprechenden Augen, in deren Sanftmuth, Wahrheit und Treue sich wiederpiegeln?“

„Oh, sehr schöne dunkle Augen hat sie, von der Spiegelung habe ich gerade nicht viel bemerkt.“

„Eine zarte, zierliche und doch volle, kräftige Gestalt. Schöne, feine Büge und besonders ein entzückender Mund, um den, wenn sie Dich anblickt, ein wunderliebliches sanftes Lächeln und inniges Lächeln spielt?“

„Das stimmt Alles ganz leidlich. Aber höre mal, Herr Nefse, ich finde, daß Du für einen Bräutigam mir fast die kleine Stickerin zu genau angeschaut hast.“

Das fühlte Otto auch. Sein Interesse für Clara war größer, als es sein durfte; aber dennoch konnte er sich nicht verlagern, weiter zu forschen: „Und der Bruder Heinrich“, so sagte er, „ein junger Mann von etwa 24 Jahren, vielleicht etwas länger oder älter.“

„Ganz recht!“

„Schöne, aber verlebte Gesichtszüge. Ein hellblonder, voller Bart hebt sich eigentümlich von der dunkelbraunen Farbe des nicht uninteressanten Gesichtes ab. Schöne, dicke, blonde Locken, die aber wenig gepflegt sind und wild um das Haupt flattern?“

„Richtig! Das ist der Grobian, wie er leidet und lebt. Woher kennst Du ihn?“

„Es kann kein Zweifel sein. Heinrich und Clara sind die Geschwister Schulz, die ich in Lannheim kennen gelernt habe. Clara ist jenes junge Mädchen, welches ich ihrer Stimme wegen für Sidoniens Tochter hielt, bis ich, wie ich Dir erzählte, die ungewisselhaften Beweise für meinen Irrthum erhalten habe. Du hast ihre verlorene Spur durch den merkwürdigsten Zufall entdeckt, Onkel Wallow, und ich freue mich dessen.“

„Das könnte ich jetzt von mir gerade nicht behaupten!“ sagte Herr von Wallow trocken. „Du scheinst mir da auf einer verbotenen Wiese botanisiren zu wollen, mein freiherrlicher Naturforscher. Hast Du die Abhandlung von Zacharias über die Erbsünde gelesen? Nicht? Ich werde sie Dir borgen, Du mußt sie lesen. Ein Bißchen pietistisch, wunderhaft gehalten, aber für Dich ein sehr lehrreiches Buch. Dir sikt das Blut der Rothfels im Leibe. Rothfels, stiniges, feuriges Blut. Dein Vater, der biedere, sittenstrenge Landmann war etwas aus der Art geschlagen; aber der Better Excellenz ein echter Rothfels.“

„Was willst Du damit sagen, Onkel Wallow?“

„Das Rothfels'sche Blut pulstret auch noch in den entferntesten Seitenknien, das steht man an dem verdammten Mädchenjäger,

dem gräßlichen Better Wenkstein, dessen Großmutter eine Rothfels war. Es wäre interessant, zu berechnen, wie viel wilde Sprößlinge der alte Rothfels'sche Stamm getrieben hat. Du aber sollst ihn hier nicht um einen vermehren. Das holde Kind mit der Silberstimme und den sanften, unschuldigen Augen nehme ich unter meinen Schutz und das sage ich Dir, Herr Nefse, wenn Du in dem Gehege jagen willst, sind wir geschiedene Leute für alle Zeit.“

„Ich verstehe Dich nicht.“

„Dann will ich verständlicher reden. Du scheinst mir eine besondere Leidenschaft für das weitverbreitete Geschlecht der Schulzen zu haben. Von der alten, fetten Schulzen hast Du Dich pekstiefeln lassen, bist der Bräutigam der goldblonden Anna Schulz und trotzdem bist über die Ohren verliebt in meine kleine Stickerin Clara Schulz. Die Blume aber ist nicht für Dich gewachsen, mein freiherrlicher Botaniker. Das Unschuldsgitter, hinter der sie blüht, sollst Du nicht durchbrechen! Vernihle das sinnliche, wilde Rothfels'sche Blut, laß Dir Schröpföpfe setzen oder die Ader schlagen. Ich werde Dir meinen Barbier schicken, der versteht es vortrefflich. Oder besser noch, lerne den Brief des Better's Excellenz auswendig, damit es Dir in Fleisch und Blut übergehe, welsch jämmerlicher Hund solch ein unschuldsmörderischer Verfäherer ist, wie ihn die Gewissensbisse über seine Niederträchtigkeit noch auf dem Sterbette peinigten.“

„Du thust mir schweres Unrecht, Onkel Wallow“, entgegnete Otto sehr ernst und traurig. „Ich hätte nicht geglaubt, daß Du, der Du mich seit meinen Knabenjahren kennst und wie ich glaubte, liebst und achtest, einen so schmählischen Verdacht gegen mich fassen könntest. Das kann ich Dir kaum verzeihen, so lieb ich Dich habe. Du sollstest mich doch besser kennen? Habe ich Dir denn jemals das Recht durch eine meiner Handlungen, durch eins meiner Worte gegeben, mich solcher Niedrigkeit für fähig zu halten?“

„Nein, das hast Du mir nicht gegeben, Otto“, rief Herr von Wallow augenblicklich überzeugt, treuherzig. „In Sad und Asche will ich Buße thun und Dir feierlich auf den Knien Abbitte leisten, wenn Du es verlangst. Es ist heut mein Unglückstag. Ich begeh nichts als Dummheiten. Der equus asinus steckt aus mir seine langen Ohren heraus; aber Du bist doch daran Schuld, weshalb strichst Du mit solcher Begeisterung von einer kleinen unschuldigen Stickerin, die Dich gar nichts angeht.“

„Ich interessire mich für sie und freue mich, daß ich erfahren habe, wo sie wohnt. Aber ich weiß auch, was ich meiner Braut schuldig bin und so gern ich Clara wiedersehen würde, werde ich doch nicht, um sie zu besuchen, nach der Theodorstraße Nr. 2 gehen.“

„Würde Dir auch verdammt wenig nützen, da sie Nr. 3 wohnt.“

„Nummer drei? Du sagtest doch, Du habest sie in dem Hause Nr. 2 getroffen?“

„Denke nicht daran. Studire Mnemotechnik, Otto, sonst kommst Du mit den verdammten Zahlen niemals zurecht. Nr. 3, drei mal elf ist drei und dreißig, drei Treppen hoch, so ist's recht, rechts. Sie wohnt aber links.“

„Verstehe ich Dich recht, Onkelchen“, fragte Otto lächelnd, „so bist Du gar nicht in dem Hause Theodorstraße Nr. 2 gewesen, sondern hast den Sprachlehrer Th. Schulz in Nr. 3 aufgejacht?“

„Natürlich. Was hätte ich in Nr. 2 thun sollen, da ich doch durch meinen mnemotechnischen Satz wußte, daß er in Nr. 3 wohnt. Das vergesse ich in meinem ganzen Leben nicht wieder.“

„Diesmal hat Dir die Mnemotechnik einen kleinen Streich gespielt, Onkel Wallow. Dein Satz lautete zwei mal elf ist zwei und zwanzig, zwei Treppen hoch, so ist's recht, rechts. Dort wird wohl auch der wahre Th. Schulz wohnen. Sieh hier mein Notizbuch, ich habe mir die Wohnung ausdrücklich notirt.“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	6. März	5. März		6. März	5. März
Weizen per März	126	126	2 1/2 % Schlef. Pfandbr.	85,25	85
Roggen per März	152	152	Defterr. Banknoten	164,65	164,95
April/Mai	155	156	Preib. Eisenb.-Actien	68,75	69
Hafers per März	132	132	Oberschl. Eisenb.-Actien	121,75	123,35
Rübsöl per März	70	70	Defterr. Credit-Actien	245	247,60
Spiritus loco	51	51	Lombarden	133	132
April/Mai	52,30	52,50	Schlef. Bauverein	86,75	86,75
			Bresl. Discobant	69,50	69,75
			Laurahütte	65,75	66,15
Wien.			Berlin.		
	6. März	5. März		6. März	5. März
Credit-Actien	149,70	150,40	Defterr. Credit-Actien	245	246
Lomb. Eisenb.	80,25	79,50	Lombarden	133	131,50
Napoleonb'd'or	9,88	9,86	Laurahütte	65,75	65,80

Bank-Discount 4 0/0

Lombard-Ringsfuß 5 0/0.

Inserate.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied sanft im Herrn am 5. d. M. unser innigstgeliebter guter Vater und Vater, der Hausbesitzer

Christian Hornig

in dem ehrenvollen Alter von 76 J. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Friederike Hornig
als Wittin.

Pauline Hornig
als einzige Tochter.
Hirschberg, den 6. März 1877.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 3 Uhr, statt. [2713]

Todes-Anzeige.

[2687] Sonntag, Morgens 5 Uhr, verschied nach langen Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Ernst Menzel,

genannt **Vogler**.
Um stille Theilnahme bitten
Johanna Vogler, als Wittgenuiter,
Anna Esborn, als Schwester.
Hirschberg, den 5. März 1877.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus, Wafsch, „A. Kronprinz“, aus, statt.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche unserer theuren verstorbenen Wittin und Mutter in ihren schweren Leidensstunden sowohl, wie auch bei ihrer Beerdigung erwiesen wurden, ist es uns Bedürfnis, hiermit Allen unsern aufrichtigsten tiefgefühltesten Dank zu sagen. Auch herzlichsten Dank Sr. Hochwürden Herrn Pastor **Schenk** für die zu tiefbetrübten Herzen gesprochene, trostreiche Grabrede. Der treue Gott lohne es Allen reichlich.
Hirschberg, den 5. März 1877.

August Hoffmann
nebst Sohn.

Ämtliche Anzeigen.

Freiwilliger Verkauf.

[1336] Das zum Nachlasse des verstorbenen Schlossermeisters **Wilhelm Hellge** gehörige Haus Nr. 129, Hirschberg, Inhalts der nebst Kaufbedingungen in unserem Bureau IV. einzusehenden Taxe, abgeschrieben auf 13,416 Mt. 70 Pf. soll im Wege der freiwilligen Subhastation

am 13. April c.,
Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 2 verkauft werden.

Vetrußige werden hierzu vorgelassen. Die Erben haben sich vorbehalten, von den Bietern eine Caution von 1500 Mark zu verlangen.
Hirschberg, den 23. Januar 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.

Öffene Lehrstühle.

[2631] An der hiesigen katholischen Volksschule ist die letzte Lehrstühle am 1. Juni zu besetzen. Gehalt 900 Mt., welches durch perlodische Alterszulagen bis auf 1800 Mark ansteigt. Kirchlich. Gebühren werden dem Einkommen nicht angerechnet. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 18. März c. an uns einreichen.
Sprottau, den 2. März 1877.
Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch, den 7. März c.,
sollen von Vormittags 9 Uhr ab im gerichtlichen Auktionslocale — Salzgasse Nr. 5 — verschiedene Pfandstücke:

Muebels, als Sopha, Glaservante, Fleiderschrank, Speiseschrank, Spiegel, Schreibsecretaire, Commode, Buffet, Regulator, Nähstisch, Waschtisch, ein Gebett Betten, ein schwarzseidenes und andere Frauenkleider, 272 Kisten Cigaretten, 50 Paß Kerzen, Seife, Stärke, 3 Hüte Zucker, 5 Rollen Tabak, 1 goldene Kette, Nadel, 2 Brochen, 1 Paar Öhringe und 1 Siegelring; um 12 Uhr im Hofe der hiesigen Gefangenanstalt 2 Haufen altes Weistroh, einige Fuder Holzgerbe eine Partie Kohlenasche, 2 alte Thüren, 4 Stück Gänse; Nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem ehemaligen Schützenplatze ein Spazierschlitten gegen baare Zahlung versteigert werden. [2392]
Um 3 Uhr wird nöthigenfalls der Verkauf im Auktionslocale fortgesetzt.
Hirschberg, den 25. Februar 1877.

Der gerichtliche Auktions-Commissarius.

Tschampel.

Brennholz-Verkauf.

[2678] Nächsten
Freitag, den 9. März c., von
Vormittags 9 1/2 Uhr ab,
sollen zu Hermsdorf u. A., im Gasthause „zum weißen Bienen“ aus dem Einschlage des Forstrevieres Hermsdorf von 1876 u. 1877 und den Forstorten: Wagenberg, Thurmberg, Schoosbüchel, Breitenfeld, Kofstrand, Radelbain, Köbbergraben, Menzelberg, Heerberg und Gölmer:

- 61 Rmtr. Buchen-Scheit-
- 80 = = Faul-
- 411 = Nadel-Scheitholz,
- 116 = Nadelholzstangen,
- 237 = Nadel-Faulholz u.
- 350 Gebd. Nadelholz-Keisig

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Hiersdorf, den 3. März 1877.
Reichsgräf. Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf.

Auctions-Anzeige.

Veränderungshalber werden
Freitag, den 9. März c.,
Vormittags 9 Uhr,

in Nr. 133 zu Herischdorf folgende Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung versteigert: [962]

- 2 Pferde (5jährig, Schimmel und Brauner), 3 Räder, 1 Ochse, 1 1/2jährig, 1 Kalbe, 1 Halbhais, ein-spännig, 1 einspännigen Fensterwagen, 3 Rungenwagen, 1 Paar Fochsleitern, 1 Paar Gruteleitern, 1 Spazier- und Lastschlitten, 1 Paar Postkammere, 2 Paar Fuhrgeschirre, 8 Stück leere Bleubenten, sowie verschiedene Ackergeräthschaften und eine Siedemaschine.

Auction.

Freitag und Sonnabend,
den 9. u. 10. d. M.,

werden wir im Auftrage d. s. Königl. Kreis-Gerichts von früh 8 Uhr ab den sämmtlichen Nachlass der Restbauer **Filger'schen** Eheleute hieselbst, bestehend in Kleidungsstücken, Porcellan, Möbel und Hausgeräthen an Ort und Stelle gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige hiermit einladet [2471]

Der Gemeinde-Vorstand.
Neu-Kemnitz, den 1. März 1877.

Brennholz-Verkauf.

Montag, d. 19. März d. J.,
früh von 9 Uhr an,

sollen im **Rindler'schen** Gasthose zu **Jankowitz** folgende Brennholzer öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden:

- 1) aus dem Revier **Kohrschach**, Forstort **Meizerhöhe**: 44 Hundert Gebund weich Keisig; Raschkentelne: 25 Hbr. Gebund weich Keisig; gr. Gänse (in den Kohrschacher Feldern): 28 Hundert Gebund hart Keisig; [2700]
- 2) aus dem Revier **Wleiberg**, Forstort **Neumann'sches Gut**: 32 Hbr. Gebund weich Keisig; Pfaffengrund: 9 Hundert Gebund hart Keisig.

Kupferberg, den 4. März 1877.
Die Gräflich zu Stolberg'sche Forst-Verwaltung.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

[2334] Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier **Reichswaldau** im Breitenbüsch 21 (bei der Sandgrube)

Montag, d. 12. März d. J.,
von früh 10 Uhr ab,
nachstehende Holz öffentlich licitando verkauft werden:

- 18 Stück Eichenstämme, 11 Wostmir.,
- 19 Stück Birkenstämme, 3
- 3362 Stück Fichtenstängel,
- 613 Hundert Eichen-Abraumkeisig,
- 38 Nadelholz-Langhaufen.

Moskau, den 25. Februar 1877.
Großherzoglich Oldenburgisches Oberinspectorat.
Bioneck.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

[2576] Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier zu **Kauffung** am **Mühlberge**, Abtheilung 10, nachstehende Holz

Dienstag, den 13. d. M.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
öffentlich lic. verkauft werden:

- 39 Stück Laubholz-Stämme, 119 = Nadelholz
- 15 = Laubholz-Stangen, 635 = Nadelholz
- 117 = Nadelholz-Klöber,
- 10,5 Rmtr. weiches Scheitholz,
- 6,14 Gebund hart. Abraumkeisig, 41,04 = weich.

Dies zur Kenntnißnahme.
Moskau, den 2. März 1877.
Großherzogl. Oldenburgisches Ober-Inspectorat.
Bioneck.

Holz-Auction.

[2634] Im Forstrevier **Neukirch** werden

Freitag, den 9. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
am **Reinera** Tisch:

- 50 Schd. stark. birkl. Gebundholz,
 - 30 Raumtr. tief. Raubholz,
 - 10 Schd. birkl. Nupholzstangen,
- worunter viel Weichselstangen sind, licit. gegen sofortige Bezahlung verkauft.
Neukirch, den 3. März 1877.
Der Förster **Maragrat**.

Auction.

[2691] Ich mache hiermit bekannt, daß künftigen

Sonntag, den 11. März,
Nachmittags 2 Uhr,

in Nr. 14 zu **Schönbach**, Bahnhst. **Märzdorf**, folgende Gegenstände, als: drei Kupflühe, ein eiserner, fast neuer Kuhwagen und sämmtliches Acker- und Wirtschaftsgeserth gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
F. Härtel.

Nur für 75 Pf.

Verbliebene Zöpfe,
Chignons, Locken etc.,
werden sofort in

5 Minuten dem eigenen Kopfsaar

passend nachgeschärft bei
Frau Maria Schubert,
[2635] Haarankstlerin
in **Hirschberg i. Schl.**,
Langstraße 18.

Kinderpädagoginnen-Seminar in Wolburg.

Den 9. April beginnt ein neuer Curfus. Aufwärtige Schülerinnen finden billige Pension in der Anstalt. [960]

Höhere Bürgerschule zu Löwenberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag**, den **12. April c.** Anmeldungen nimmt der Rector **Steinvorth** von 12—2 Uhr in seiner Wohnung entgegen. Auswärtigen Eltern weist derselbe auf Wunsch geeignete Pensionen zu billigen Preisen nach und ist zu jeder weiteren Auskunft gern erbötig.

Löwenberg, den 2. März 1877.

[2698]

Das Curatorium.

Aderbansschule Nieder-Briesnitz bei Sagan.

Das neue Schuljahr beginnt am 12. April d. J. Nähere Auskunft ertheilt der Director **Meyer**.

[2457] Es hat sich in meinem Wohnorte das Gerücht verbreitet, als wolle ich von hier wegziehen.

Dem gegenüber erkläre ich, daß ich diese Absicht nicht habe, — vielmehr die ärztliche Privatpraxis in vollem Umfange auch fernerhin betreiben werde.

Sprechstunden: Von 8—9
und von 3—4 Uhr.

Bolkenhain, den 1. März 1877.

Dr. Gorkon, Königl. Kreisphysikus.

Höchst beachtenswerth!

Wer bei mir Zöpfe, Chignons, Locken etc. arbeiten läßt, dem verabsolge **unentgeltlich** ein Mittel, womit das Haar **nie heller** wird, sondern stets dem eigenen Kopfhaar **genau** zupassend bleibt.

Frau Maria Schubert,

[2680] **Haarkünstlerin, Hirschberg, Langstraße 18.**

[2699] Nach einem Beschluß des Gemeindevorstandes ist bestimmt worden, den Umgang der Kinder am Sommer-Sonnabend abzuschaffen und dafür dahin zu wirken, das Sebaufest für die Kinder in größerem Maßstabe feiern zu können. Wir machen deshalb für unsere Gemeinde bekannt, daß das sogenannte Sommerfesten von jetzt ab ein für allemal nicht mehr stattfinden darf.

Gunnisdorf, den 5. März 1877.

Der Gemeinde-Vorstand.

[2686] In meinem seit Jahren bestehenden Pensionat werden zu Ostern wieder einige Stellen frei und können

junge Mädchen vom zartesten Alter an Aufnahme finden, denen die sorgfältigste Erziehung und Pflege zu Theil wird. Für Unterricht ist für die Kleinen in meiner Kleinkinderschule, für die Mädchen in der hiesigen höheren Mädchenschule, sowie für Unterricht in weltlichen Handarbeiten, wie für Erwachsene im Weißnähen und Schneidern auf's Beste gesorgt. **Gediegener** Musikunterricht wird in meinem Hause geboten. Zur Entgegennahme von Anmeldungen ist jederzeit bereit.

Henriette Kiesel,
Goldberg, den 4. März 1877.

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“ stets vorrätzig: **Rechnungs-Formulare** in allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-Formulare**, **Miets-Contracte** mit und ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher**, **Klage-Formulare** etc. etc.

Wirklicher Ausverkauf!

Um mit den Restbeständen meiner Winter-
sachen, bestehend in [26337]

Paletots, Jaquets u. Jäckchen
vollständig zu räumen, verkaufe ich dieselben
von heute ab
zur Hälfte des Kostenpreises.

Gleichzeitig empfehle mein gut sortirtes Waarenlager in schwarzer Seide, Cachemirs und Alpfen, $\frac{1}{4}$ breit von 14 Sgr. an, Alpaccas, lustreiche Waare von 7 Sgr., bunte Stoffe, modern und jeden Genres zu billigsten Preisen. Umschlagtücher, echt durchwirkte **Long-Châles**, sowie sämtliche Neuheiten in Frühjahrs-Umhängen etc. etc.

I. D. Cohn,

neben Hotel „zur deutschen Hause“.

Forstpflanzen-Verkauf.

Das Forstrevier Reichwaldau bei Schönau verkauft dieses Frühjahr aus dem Forstgarten:

200 Stück verkultete, hochstämmige Eichenpflanzen
500 „ „ „ „ Eichenpflanzen
(zur Anlage einer Allee geeignet);

2000 Stück 3—7-jährige Eichenpflanzen,
5000 „ 4—7-jährige Birkenpflanzen,
50,000 „ 2—3 jährige Fichtenpflanzen,
4000 „ 1—2-jährige Kiefernpflanzen und
3000 „ 2—3 jährige Lärchenpflanzen.

[2640]

Der Revierförster.

[195]

Frischen Medicinal-Leberthran,

in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt die Apotheke in der Langstraße.

[2586] Wegen Räumung des Bauplazes sind:

- 1) 2 Ecken $\frac{3}{4}$ “ Breiter in Posten von 5, 10 bis 15 Stück oder auch im Ganzen,
- 2) 2 Milie scharfe Mauerziegel,
- 3) eine starke, hohe Treppe mit Podest, zu einer Bodentreppe sich eignend,
- 4) 2 große noch gute Fenster, Vor- und Doppelfenster,
- 5) 2 Thüren mit Schloßer und Thürrahmen, gerüst, sowie
- 6) $\frac{1}{2}$ Ecken Latten und ein Kammerverischlag [2586]

gegen Baarzahlung billig zu verkaufen.
A. P. Wartzek,
Bahnhofstraße 36.

10—15 Liter gute Kuhmilch sind täglich abzulassen Sechsstätte Nr. 1.

Englische Drehrollen

bester Construction zu verschiedenen Größen, für Privat- und geschäftlichen Gebrauch zu billigsten Preisen, auch gegen Ratenzahlungen bei

Eleganz. Friedrich Teichort,
[1484] Maschinenfabrik.

Gedichte

in schlesischer Mundart

von **C. E. Bertermann**,

welland Schnelzer und Jarowner
in Fischbach,

vierte Auflage,

sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Eis! Eis! Eis!

8, 10 und 12 Zoll stark, a Cir. 0,28 Mt., incl. Verladen der Lohweg, bei

Gastwirth **F. Seifert**
in Rühbank.

[2571]

**5000 Paar
Auswurf-Lassen**,

das Paar 10 Pfennige, sind von heute ab wieder zu haben bei [959]

[959] **Baude**, Bahnhofstr.,
vis-à-vis dem Gymnasium.

[965] Gebrauchte photograph.

Apparate und Utensilien jeder Art, als Camera's, objective Hintergründe etc., werden zu kaufen gesucht.

Offerten wolle man mit Bezeichnung des Gegenstandes und Preisangabe recht bald unter Aufschrift „Photographie“ in der Exped. d. „Boten“ niederlegen.

Zahnschmerzen werden schnell und am sichersten beseitigt durch den indischen Zahn-Extract, Flacon 50 Pf., bei **P. Spehr u. M. Guder** in Hirschberg. [15362]

Das neueste Adressbuch

der **Stadt Hirschberg** ist in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Mineral-Wasser der Assmannshäuser Thermal-Quelle.

Dasselbe wird durch seinen sehr grossen Gehalt an **doppeltkohlensaurem Lithion** und die diesem Salze innwohnende Wirkung gegen harnsaure Diathese und gegen Bildung von harnsaurem Gries zum Kurgebrauch zu Hause bestens empfohlen. Proben für die Herren Aerzte, sowie vollständige Analyse des Herrn Geheimen Hofrath Dr. Fresenius in Wiesbaden stehen bei den Unterzeichneten gratis zur Verfügung. Niederlage hält jede Apotheke u. Mineralw.-Handlung.

General-Versandt

[2683] der **Assmannshäuser Thermal-Quelle** Elsnain & Co., Frankfurt a. M.

Tapeten, Mouleaux und Bordüren

empfiehlt in neuesten Mustern und großer Auswahl zu soliden Preisen **A. Adolph**, Tapezierer. [2548] „Hotel 3 Berge“.

Stollwerck'sche Brustbonbons

das beste seit 40 Jahren eingeführte und bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustcatarrh, Engbrüstigkeit u. erhielt wie auf allen früheren Weltausstellungen auf der jüngsten in Philadelphia den Preis. Verkauf in Hirschberg bei **G. Körblinger** und **P. Zehrmann**, Bahnhofs; in Doltschütz b. Apotheker **G. Fid.**; in Greiffenberg bei **Gd. Neumann**; in Landesbuth b. **Aug. Werner**; in Marklissa b. **Bruno Böhrngen**; in Warmbrunn bei **H. Kumb** [18799]

Pferde.

[2682] Zwei noch gute Arbeitspferde stehen sofort billig zum Verkauf **Kalkbrennerei Verbisdorf.**

Ring 49. Kornlaube. Ring 49. Gänzlicher und schleuniger Ausverkauf.

Aus einer bedeutenden Concursmasse kommen zum weiteren Verkauf:

$\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{4}$ breite, tiefschwarze Cachemirs u. Ripse, beste Waare, lange Elle 15 Egr., die schönsten Kleiderstoffe, gute Waare, lange Elle 3 und 4 Egr.,

500 Schock der besten u. schönsten Fächer- und Zulett-Leinwand in allen Farben, $\frac{3}{4}$ richtig breit, lange Elle 3 u. 4 Egr.,

Matrassen- u. Unterbett-Drillich, 6 Egr., 5000 Ellen weiße Betttücher- u. Hemden-Leinwand, lange Elle $2\frac{1}{2}$ Egr.,

5000 Ellen $\frac{3}{4}$ breite Creas-Leinwand, lange Elle 3 und $3\frac{1}{2}$ Egr.,

5000 Ellen $\frac{3}{4}$ breiten Shirting u. Chiffon, nur reelle und gute Waare, auch zu Bettbezügen, lange Elle $2\frac{1}{2}$ Egr.,

Piques und Wallis, $\frac{3}{4}$ breit, beste Waare, lange Elle $3\frac{1}{2}$ Egr.,

Gardinen, weiß und bunt, reizende Muster, lange Elle $3\frac{1}{2}$ und 4 Egr.,

Moiré zu Unterröcken und Schürzen, gute Waare, lange Elle 6 Egr.,

die schönsten Rock- und Jacken-Flanelle, lange Elle 10 Egr.,

Strohjackleinwand, $\frac{7}{8}$ br., lange Elle $3\frac{1}{2}$ Egr., Wagenplauenleinwand, $\frac{7}{8}$ br., l. Elle 5 Egr.,

5000 Ellen Schürzenleinwand, rein leinen, glatt, blau, auch gestreift, $\frac{7}{8}$ breit, lange Elle 4 Egr.,

Kragenjammer, beste Waare, lange Elle $1\frac{3}{4}$ Egr., Pique-Barchent, $\frac{3}{4}$ breit, beste Waare, lange Elle 5 Egr.,

500 Stück bunte leinene Barchente, breit u. schön, lange Elle 4 Egr., weiße $2\frac{1}{2}$ Egr.,

Bettdecken und Handtücher spottbillig.

Die schönsten und elegantesten weißen Unterröcke mit Krausen und Falten, das Stück $1\frac{1}{8}$ Thaler,

höchst eleg. Schleppröcke, Stück $2\frac{1}{2}$ Thlr.,

Tuch und Buckskin zu Herren- u. Knaben-Anzügen, lange Elle 1 Thlr.

und noch viele andere Artikel, die der Menge wegen hier nicht alle aufgeführt werden können. [2705]

Ring 49, Kornlaube, neben Herrn Wurfabrikanten **Artelt.**

Auf vorstehenden Preis-Courant werden ganz besonders Hausirer und Handelsleute aufmerksam gemacht, denen extra Rabatt gewährt wird.

Rohe Sodenzängen von „6 facher Estremadura“ wieder vorrätig bei [2697] **Mosler & Prausnitzer.**

Wagen-Verkauf.

[2712] Ein leichter Wagen, zu Reisetouren, sowie für Herrschaften zur Bewegung der Pferde geeignet, besgl. eine gebrauchte, zweispännige Aufsah-Chaise, mehrere offene Chaisfen mit Steckordern, sowie in noch sehr gutem Zustande befindliche Fensterwagen stehen billig zum Verkauf bei

K. Wipperling in Hirschberg.

Uhren für Confiemanden

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei **W. Thormann**, Eppner'sche Uhren-Niederlage, Hirschberg, Promenade 31.

Fahnen! Fahnen! Fahnen!

Donnerstag, den 22. März feiert der größte Kriegsheld der Welt und oberste Kriegsherr der gesammten deutschen Armeen, unser allberechtester Kaiser und König, seinen 80-jährigen Geburtstag.

Illuminationsstöpschen, 3 Stb. berechnend, 10 Pf., Lampions und Ballons 10 — 30 Pf., Transparente, Feuerwerkskörper aller Art. [2633]

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

1 hochtrauende Ziege

ist zu verkaufen bei [2707] **Carl John**, Handelsmann in Warmbrunn.

Compl. Theerzeuge

und ein kleiner, gebrauchter Han-wagen stehen zum Verkauf, oder auch gegen Umtausch eines größeren resp. Stärkeren bei

A. E. Peter, Helligergasse.

[2702] Eine Kochmaschine steht billig zum Verkauf **äußere Burgstr. 31.**

[2688] Dominium Jannowitz hat **100 Sack Kartoffeln** abzugeben.

Geschäftsverkehr.

57,900 Mark

Mündelgelder sind im Ganzen oder theilweise auf ländliche Besitzungen am 1. April zu vergeben [2407]

Näheres durch **A. Günther** in Hirschberg.

[2591] Auf ein Fabrikgrundstück werden **3000 Mk.** zur 1. Stelle gesucht. Feuereare ca. 16,000 Mark Näheres bei **H. Ludewig**, Promenade 33.

Gesucht.

[2704] Zum 1. April e. werden
12,000 Mark

zur 1. Stelle auf ein Grundstück mit neuen massiven Gebäuden gesucht. Lore 25,000 Mark. Zwischenhändler verboten. Angabe unter **N. Z. 20** an die Exped. des „Boten“

[941] 1000 Thlr. Ründelgeld, sowie 3000 Thlr. zu 5 Procent sind zu vergeben durch
W. Schröder in Warmbrunn.

1500 Thlr.

werden zur ersten, ganz sicheren Hypothek von einem pünktlichen Zinsenzahler bald oder 1. April gesucht. Offerten unter **N. Nr. 10** sind in der Expedition des „Boten“ gefälligst niederzulegen

[2695] Ein Lehrer vom Lande sucht **200 Mark** auf 1 Jahr gegen mäßige Zinsen. Adressen **A. 200** besorgt die Expedition des „Boten“.

200 Thlr.

Ründelgelder sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres bei [2689] **Kunst** in Nr. 131 in Gunnerdorf.

[2626] Eine in einer Kreis- und Garajonstadt an der Bahn gelegene, seit 16 Jahren mit bestem Erfolg betriebene, zu 14 Bänken eingerichtete

Zischlerei,

das größte Lager- u. Möbel-Magazin am Orte, ist mit vollständigem Werkzeug, sowie Bandsäge- und Feilschmaschine wegen Rücklicht des Besitzers zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres unter **O. B.** durch die Exped. d. „Boten.“

[2679] Eine zum Betriebe der Gastwirtschaft wie zu anderen gewerblichen Zwecken sehr geeignete Bessung in einer Kreisstadt an der Bahn, 1 1/2 Stunde v. Breslau gelegen, mit groß. massiv. Gebäud. in gutem Bauzust., schönen Böden und Kellern und 2 Weg. groß. Garten ist bei 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen event. auch auf ein Grundstück mit guter Wohnung in oder dicht an einer Gymnasialstadt in Schlesien zu veräußern. Offerten bis zum 15. d. unter **No. 77** durch die Exped. des „Boten“ erbeten.

Eine Ziegelei

in Hirschberg i. Schl. drachlichigt B-siger wegen Rücklichtigkeit und hohem Alter zu verkaufen, oder auf ein Haus zu veräußern. Näheres durch Herrn Kaufmann **Thomas**, Warmbrunnerstraße.

Einem Müller,

der über 1000 Thaler zu verfügen hat, bietet sich ein vortheilhaftes Geschäft, ohne den geringsten Nachtheil befürchten zu dürfen. Das Nähere zu erfahren bei **Edward Klose**, Klempnermstr. in Löwenberg i. Schl.

Das Restbauergut

am Scholzenberg zu Hirschdorf kann sofort zu dem Schuldenpreis übernommen werden. Näheres ebendasselbst

[957] Eine Restauration ist vom 1. April ab anderweitig zu vergeben. Näheres zu erfahren bei

W. Hornig auf dem Reichsberge bei Warmbrunn.

Kalkofen-Verpachtung.

[2642] Der zur Herrschaft Lehnhaus gehörige Kalkofen zu Wänschendorf soll am 13. d. M., Nachm. 3 Uhr, im dortigen Vorwerk auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Lehnhaus, den 4. März 1877.
Die Verwaltung.

[2681] Ein junger, brauner Hund mit weißer Brust und Hänge-Ohren ist am Sonntag entlaufen und gegen Belohnung abzugeben beim Orgelbaumeister **G. Kügler.**

Vermietungen.

[2702] Herrenstr. 17 sind 2 Stuben im 1. Stock u. 1 Stube im 3. Stock zu vermiethen bei **Bese**, Hirschberg.

[955] Eine Stube mit Zubehör zu vermieten **Sand Nr. 33.**

[2682] Zwei Stuben nebst Zubehör sind 1. l. Ris. zu verm. Schestätte 31 a. Näheres zu erfragen Hirschgraben 1.

[2709] An einen alleinstehenden, ruhigen Meißner ist in meinem Hinterhause eine freundliche Wohnung mit Beigelaß z. verm. **Julius Kassel.**

[2708] Zwei Wohnungen zu vermieten und 1. April zu beziehen **Bahnhofstraße 22.**

Wohnungen in Warmbrunn!

[2584] Im Hause des verstorbenen Fräulein v. **Eschirsky** in Warmbrunn sind Wohnungen, als eine Parterre-Wohnung von 2 Zimmern, sowie die Bel-Grage von 4 Zimmern und Beigelaß, vom 1. April e. ab äußerst billig zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren bei

Kölling in Warmbrunn.

Arbeitsmarkt.

[2505] Zum 1. April e. suche ich einen tüchtigen, mit der Ackerarbeit gut vertrauten **Akervogt** bei hohem Lohn und reichlich. em Deputat. Bewerber wollen sich melden bei **Premier-Lieutenant Müller** in Johndorf, Kreis Schönau.

[966] Ein unverheiratheter, herrschaftl.

Rutscher,

mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zum 15. März oder 1. April dauernde Stellung. Gest. Offerten unter Chiffre **F. K.** in der Expedition des „Boten“ niederzulegen.

Ein junger Kaufmann (**Speccrist**) sucht ein Geschäft zu pachten. Gest. Offerten werden erbeten unter **K. J. 50** postlagernd **Friedland**, Regierungs-Bezirk Breslau. [2685]

[2620] Ein tüchtiger **Hufschmied** wird bei gutem Lohn zu halbigen Antheil gesucht von **A. Graf** in Bertelsdorf bei Lauban.

[2701] Zum 1. April e. wird ein **junger Mann** von 17 oder 18 Jahren mit guten Zeugnissen als **Diener** gesucht. **Gunnorsdorf** bei Hirschberg, **Villa Hartmann**, **C. v. Salisch**, Oberstleut. a. D.

Bei dem Gutsbesitzer **Gottschling** zu **Wolfsdorf** bei Goldberg wird zum 1. April ein erfahrener und mit guten Zeugnissen versehenen

Ziegelmeister

gesucht. [2692]

[956] Ein nächster Arbeiter kann sich sofort melden bei **Herrmann Scholz** in Gunnorsdorf.

[968] Ein kräftiger Arbeiter wird gesucht von **Carl Edold.**

[987] Einen Arbeiter mit guten Zeugnissen nimmt an **Friedrich Behner**, Hirschdorf.

Steinspalter

wird gesucht im schlesischen Steinbruch auf dem Schloßberge **Grünbusch** von **A. Otto.** [958]

Ein junges, wohlgezogenes Mädchen, musikalisch, aus guter Familie und in der Häuslichkeit nicht ganz unerfahren, sucht Stellung als **Gesellschafterin** bei einer alleinstehenden Dame oder kinderlosem Ehepaar. Eintritt kann sofort erfolgen. Geneigte Anfragen werden portofrei unter Chiffre **L. L. Nr. 17** postlagernd **Lauban** erbeten. [2694]

[2139] Eine mit der Lumpensortirung gut vertraute Person, Mann oder Frau, wird zur Beaufsichtigung einer größeren Sortirung für eine Fabrik sofort gesucht und je nach Leistung gutes Salair zugesichert. Offerten sind unter **A. Z.** in der Exped. des „Boten“ abzugeben.

[2710] Ein Knabe, welcher **Lithograph** werden will, kann sich melden bei **E. Siegemund**, Bobenberg Nr. 4.

12. Soires des Quartett-Bereins

Mittwoch, den 7. März, Abends 7 1/2 Uhr, im **Demnitz'schen Saale**, im **Demnitz'schen Saale**, unter Unterstützung von **Comtesse Ballestrom**, **Hrn. Cantor Jeltsch**, **Herrn Schwalbe** u. A. Die Flügelbegleitung hat Herr Organist **Riedel** übernommen. Zur Aufführung gelangt hauptsächlich der 1. Theil des Oratoriums „**Elias**“ von Mendelssohn. Billets à 1 Mark sind bei Herrn Buchhändler **Kuh** zu haben. Cassenpreis 1 M. 30 Pf. — Oratorium-Texte à 20 Pf. an der Cass. [2687] **Der Vorstand. J. B.: Wäldner.**

[2651] Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Uhrmacher** zu werden, kann sich melden bei

W. Thormann, Eppner'sche Uhren-Niederlage, Hirschberg, Promenade 31.

[2690] Für mein **Colonia** waaren- und **Rein-Geschäft** suche ich zum 1. April einen gebildeten Knaben als

Lehrling.

Rud. Liebleh in Schönau.

Bergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:

Boeuf a la mode m. bairischen Nocken,

Rindslops-Kartoffeln a la Mecklenburg,

Ragout fin en coquille.

[2711] **R. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg.

Mittwoch geschlossen.
Donnerstag, den 8. März. Ganz neu! Zum 1. Mal: **Der große Wurf**. Neuest. Lustspiel in 4 Act. von Jul. Rosen. (Verfasser von „Sitonen“, „Ein Engel“). Repetitorialstück des Berliner u. Dresdener Hoftheaters. In Vorbereitung: **Wenn man im Dunkeln läuft**. Lustspiel in 3 Acten **L. Hanfing**, Director.

Wurfspielen,

wozu freundlichst einladet **Herrmann Schmidt** im goldenen Auer.

Bereins-Anzeigen.

H. M. - V. Donnerstag bei Demnitz Generalproben. 4 1/2 Uhr Nachm für den gemischten Chor, 5 1/2 Orchester, 7 1/2 Abds. Frauenchor. Um allseitige Theiligung u. volle Pünktlichkeit wegen der Zeiteinteilung w. g. Der techn. Dirigent **Dr. C. Fuchs.**